

Das Zeitalter der Frau.

Das größte Auge des „deutschen Schulmeisters“ ruft präsent auf den jährlichen Kindergruppen im Londoner Regents-Park, und eine überraschende Thatsache, so schreibt Leon Kellner in der „Neuen Freien Presse“, drängt sich ihm auf; er wiederholt seine Beobachtungen zu anderen Zeiten und an anderen Orten, das Resultat ist immer dasselbe: fast jede Londoner Familie hat mindestens ein halbes Duzend jüngerer Fortsetzer der britischen Größe, und von den sechs Einzeln sind vier mit dem unendlich steigenden Mittelweiberstand & la Rate Grooming geschmückt.

Was der Fremde auf den ersten Blick bemerkt, ist auch den Engländern nicht völlig entgangen. Miss Louisa Hubbard ist eine junge Dame, sehr schön, sehr praktisch und bibelhaft trotz des Trachtens von Canterbury. Das numerische Uebergewicht des englischen Weiblichen in der Verbesserung von London erregt ihre Aufmerksamkeit; sie machte Studien und sah ihre Wohnungen besichtigt. Und was ihr die trodenen Augen erzählten, das fand sie — o Wunder! — schon in der Bibel bestätigt. Trotz der zwei Millionen Wände im Britischen Museum zu London ist die Bibel in der englischen Hausbibliothek das Buch der Bücher geblieben. Shakespeare ist schon, Tennyson ist gut, aber die alte Pentateuch, welche seit so vielen Jahren die Familie ernährt, ist doch das Buch der Bücher. Ein Dichter und Weiser sieht gar viel, er sieht oft in prophetischem Geiste die Zukunft; aber die Bibel hat Alles genau und sagt dem, der zu lesen versteht, bis auf die Ereignisse bis an das Ende aller Tage voraus. Und die Bibel hat auch die Frauenfrage im letzten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts vorausgesagt und sie in kurzen, aber nicht missverständlichen Worten geschildert: „Nach ihrer Ehre werden trauen und tragen, und sie wird jämmerlich sitzen auf der Erde, doch dessen Weiber werden zu der Zeit einen Mann ergründen und sprechen: Wie wollen uns selbst nähren und kleiden, laßt uns nur nach beitem Namen heißen.“

Miss Louisa Hubbard hat mit scharfen Augen die Bedeutung dieser Weisheit erkannt. Sie hat die Frauenfrage in England befragt, und siehe da, die Thatsachen stimmen mit der biblischen Weissagung wunderbar, fast wörtlich überein. England hat um eine halbe Million mehr Frauen als Männer; London allein weist eine weibliche Bevölkerung von nahezu zwei Millionen auf, die Zahl der ledigen Frauen oder steht in einem schrecklichen Missverhältnis zu der der betriebsfähigen Männer — mit biblischer Offenheit gesprochen: sieben Mädchen kommen auf einen Mann.

An den Thatsachen ist also nicht zu zweifeln, und notwendig auch nicht zu ändern; was aber ist dem gesellschaftlichen Uebel dieser Ueberproduction zu begegnen? — Die Behauptungen der Miss Hubbard und ihrer Anhängerinnen sind nicht ganz frei von jenen kleinen Beispielen unheilvoller Romantik, den vier Mädchen so ziemlich bei allen englischen Verhältnissen herausfinden; aber was der englischen Frauenfrage ein Recht auf Beachtung verschafft, das ist die Frage nach der weiblichen Erziehung, nach der sie von den weiblichen Erhebungen behandelt wird. Keine Spur von Sentimentalität, nichts von jener verächtlichen Geringschätzung gegenüber dem starken Geschlecht, die man aus den Reden und Schriften der continentalen Amazonen vernimmt.

In der ganzen ziemlich reichen Literatur zur Frauenfrage ist nicht eine einzige Stimme zu vernehmen, welche gegen die Tyrannei der Ehe eifert oder den Männern ihre Verantwortung ausdrückt. Alle sind einzig in der Erkenntnis mit dem eigentlichen Zweck der Frau. Keine Anhängerin der Miss Hubbard, auch nicht die Keitelle, bezieht sich ihres natürlichen Rechtes auf eine männliche Stütze. Aber gerade weil sie die Ehe erkennen, wollen sie diese nicht erzwingen. Sie sagen es rund und offen, daß sie die gegenwärtige Krise vom national-ökonomischen Standpunkte betrachten. Das Angebot war zu groß, daher blieb die Nachfrage zurück. Die englischen Jungfrauen konnten bis jetzt nur eine Art von Versorgung, die Ehe, haben; die übergroße Nachfrage, die Ueberfüllung des Marktes, die Antwortung.

Es ist nicht unsere Schuld, wenn der Berg nicht so verborgen ausgefallen ist; er ist wirklich die Ausprägung einer englischen Schulmeisterin entstanden. Die Sprache ist charakteristisch für die ganze Bewegung in England. Die Weiblichkeit und Heuchelei, welche man auf dem Continente so gern den Engländerinnen zuschreibt, ist ein Mädchen aus allen Zeiten; die Mittelklassen vernünftigen wissen nichts davon. Mit Entschiedenheit und heftiger Realität haben die englischen Frauen die Frage erörtert und in den letzten fünf Jahren ihr Programm, das Recht auf Arbeit, in fast allen Parteien durchgeführt; man konnte beinahe sagen, daß die Frauenfrage im alten Sinne nicht mehr existiert.

Alle Versänter, die sie sich nur wünschen, sehen ihnen offen, sie haben sogar einige neue dazu geschaffen, die sich vor einem Jahrzehnt Niemand träumen lieg. Die Schule, die Universitäten, die öffentlichen Bibliotheken, die Epitaphen, die Gedenkblätter — überall wimmelt es von Mädchen und Frauen.

Da ist vor Allem die Literatur. Die einzige poetische Gestaltung, die überhaupt noch kultiviert wird und die zu kultivieren es sich beliebt, ist der Roman, und der ist jetzt so ziemlich ein weibliches Monopol. Seitdem Thackeray und Dickens zu ihrem großen Vorgängern verzeichnet wurden,

bereitet die Frau fast unbehindert auf dem weiten und erprießlichen Felde der prosaischen Erzählung. Zur Zeit der Mary Egworth und George Eliot wurde man Schriftstellerin fast gegen den eigenen Willen; man kämpfte mit aller Macht gegen den erst angehenden, dann gefürchteten Versuch, endlich tragen die Natur, die Begierde den Sieg über das Borurtheil und die weibliche Zurückhaltung davon. George Eliot wurde Romanautorin, weil sie der Welt so Vieles zu sagen hatte; ein ganzes langes Leben reichte ihr kaum dafür aus, Alles, was sie in ihrem reichen Geiste besaß, in schön geprägter literarischer Form den laufenden Hörern zu verflüchten. Die Briefromanform, wie er von Mr. Croft veröffentlicht wurde, ist für den Weiblichen ein ungeheurer Schatz. Das ist jetzt anders. Man wird Schriftstellerin, weil man sich nicht zu dem Leben einer Gouvernante hingegen sieht und man doch sein Brod verdienen will. Ganz England schreibt und mischt. Das Britische Museum hat mehrere Tische für Manuskripte reserviert, was natürlich die gleichberechtigten Damen nicht abhält, von allen anderen Weibern einen sehr ausgiebigen Gebrauch zu machen. Man erklärt förmlich bei dem Anblicke der Bücherregale, welche sich vor so einer Weiblichen im Britischen Museum im Laufe eines Monats aufbauen; man benützt sie zum ihre Namenangabe, und wird eingeweiht in jedes weibl. Gebiete der menschlichen Erkenntnis so viel Fleiß und Begeisterung verwendet werden. Trüste dich, nordischer Leser, es sind Novellen und allen Gegenden der Windrose, und die einzig beständigste Dame erhebt eben den höchsten Thron zu ihrem königlichen Thron.

Aber Miss Hubbard und ihre Schule sind ebenso wenig für die eheliche Krankheit des Schriftstellers wie für das lächerliche Klauertun unter den Londoner Frauen verantwortlich zu machen. Der Kuryon ist ein kleines Mädchen aus der Feder einer einzigen Clubblüthe hervorgegangen, das keinen andern Zweck hat, als die Londoner Dames-Clubs zu nennen und mit ihrem Statuten bekannt zu machen. Nun denn, die offizielle Zusammenstellung ergibt nicht weniger als 131 weibliche Clubs! Für Mitglieder sind einige derselben scharf begrenzt. Die Frauen 25; Club für Frauen 18; Monatsclubs (zu ihrem eigenen Vergnügen) herausgeben; Vereine, deren Mitglieder in einem gemeinsamen Local zu täglichen Aufstellungen zusammenkommen; 17; endlich Vereine zum — Stillstande 11.

Diese sind natürlich Uebertreibungen und Auswüchse werden auch hier in London nach Bedienstet gemindert; die anerkannten Vorläuferinnen der Frauenarbeit, sowie die gelehrten Frauenorganisationen gehen über die Spielereien hinaus; einiges, für die literarische Epimaché ist es nicht an verdammt gefällig.

Dafür sind es namentlich zwei Gebiete weiblicher Fähigkeit, für welche mit allem Fleiß gearbeitet wird — mit unerschütterlichem Erfolg. Erziehung im weitesten, umfassendsten Sinne, von der Kinderkrippe angefangen bis zur Höchschschule und Universitäten, kann die gesammte Frauenfrage von den Wartezeiten bis zur Operation — um keine vier Seiten der Frauen seit zwanzig Jahren mit unermüdlicher Eifer gekämpft, und der Sieg ist ihnen auf der ganzen Linie gesichert.

Die deutsche Pädagogin, welche auch Joha. Ball den Hauptantheil am Siege des Savonar überreichte, hat in England geradezu Bewunderung erregt, und die Regierung von Großbritannien hat seit dem neuen Verfassungsgesetz vom Jahre 1870 fast mehr auf Schulen und Lehrer, denn auf Kriegsschiffe und Kanonen verwandt. Alles, was nur im Geringsten an beachtliches Schulwesen erwarbe, wurde mit über acceptirt. Natürlich hat der Hochschullehrer gegenüber dem freigelegten Umgang gehalten, denn man sieht es hier, mit dem Anzuge zu bezeugen. Mit dem Kindergarten ist die Frau als Erzieherin zu Ehren gekommen, die Engländerinnen haben seitdem ihren Versuch entdeckt. Der Anbruch zu der Weibschule war sehr so groß wie in Deutschland und Oesterreich nach Einführung des Schulzwanges; doch ist wie in diesen Ländern auch in England gegenwärtig eine Art Gegenströmung entstanden.

Mit der Erkenntnis des eigenen pädagogischen Wertes, der so viel Anerkennung bei den Weiblichen wie bei dem gebildeten Publicum gefunden hat, ist das Selbstbewußtsein der gelehrten Frauen beinahe gewachsen. Nach wurde der Weg von der Volksschule zur Oberstenanalt zurückgelegt. Der Hof nach akademischer Bildung wird erst bereitgestellt, dann allgemein laut, jetzt haben die Töchter hinhin auch die Berechtigung zum Besuche der Universitäten erlangt, und mittelbar den Unterricht an den höheren Weiblichen erobert. In London, Oxford, Aberdeen, Edinburgh und Dublin sind die Studentinnen fast gleichberechtigt mit ihren akademischen Mitbürgern. Die Damen wohnen in einem besonderen Hause, oder sie leben unter der Aufsicht der akademischen Behörden. Für ein sehr geringes Collegengeld können sie die Vorlesungen von Professoren und Fellows, sie sind zu den Referatvorlesungen berechtigt, hervorragende Leistungen werden durch Stipendien und Preise belohnt. Einer akademisch gebildeten geprüften Weiblichen bietet sich ein Feld schöner und fruchtbarer Thätigkeit in allen Theilen Englands. Die höhere Töchterstufe ist hier noch immer ein unbekanntes Terrain. Wenn das Mädchen die vier oder fünf Jahre Volksschule absolvirt hat — der öffentliche Unterricht beginnt für die Mädchen gemeinlich nach Vollendung des

achten Lebensjahres — sind die Eltern in der größten Verzweiflung. Der edige, unerfahrene Pächter ist zu Hause überall im Wege, er muß wieder in die Schule — wenn man nur möchte, wohin. Das arme Ding wird in die nächste nächste Ladies' School geschickt; die Weiblichen ist sehr hübsch und sehr fromm, ein sogenannter Françoise lehrt eine lobenswerte, nie gebrochene Sprache — das ist Alles. Die Engländer lassen sich die Erziehung ihrer Töchter sehr viel kosten, sie würden gern noch mehr ausgeben, wenn sie die Gewöhne hätten, daß sie für ihr Geld etwas Aehnliches als Pianoforte erwerben. Die höhere Töchterstufe hat eine Zukunft in London, und diese Zukunft gehört der akademisch gebildeten Frau.

Eine vollständige Umgestaltung hat in Folge der Frauenbewegung die Krankenpflege erfahren. Diese war früher eine Last, im besten Falle ein Erwerb, jetzt ist sie ein Beruf. Es war ein sehr glückliches Zusammenreffen verschiedener Umstände, welche diese erfreuliche Thatsache bewirkte. Dem wichtigsten Einfluß übte das Beispiel der unberechnenden Florence Nightingale. Wenn sich früher ein Duzendete zu dem letzten Aute einer Krankenschwestern enthielt, wurde sie von der Herrschaft als verhasst und verlästert betrachtet; eine anständige Franckenperson durfte nicht von den Weiblichen der hohen Gesellschaft gesehen werden. Wie Miss Florence Nightingale in den letzten Jahren ihres Lebens sagen konnte, eine Weiblichkeit und Kunst zugleich, ja, was mehr ist, eine Weiblichkeit und Kunst zugleich, in nächster Nähe vom Britischen Museum, mit der Katholischen London School of Medicine für Frauen, erweist sich der allerhöchsten Protection. Vor überzau, Graf Aberdeen und Lord der Bischof von London, dazu berühmte Männer der Feder und bewährte parlamentarische Größen harrten in der Höhe des Verwaltungsrathes. Der Wohlstand hat in diesen Jahren nahezu hundert Studentinnen beiderlei, und die Aufmerksamkeit, welche den Damen von Seiten der Regierung zu Theil wird, dürfte die Zahl in der nächsten Zeit bedeutend vermindern. Reiche Stipendien behalten jenen hervorragenden Erfolg, und ebenso zureichende als ehrenvolle Stellungen sind den glücklichen Candidatinnen gesichert. Das neue Franckenstudium in Nordwesten von London und eine große Reihe anderer Anstalten in der Provinz werden ausschließlich von weiblichen Kräfte geleitet; die weibliche Regierung zeigt sich alle Mühe, für die Krankenpflege der Vombas, Madras und Lahore weibliche Kräfte zu gewinnen.

Miss Louisa Hubbard trägt mit berechtigtem Stolz auf die seit vorkriegspolizei Frauenbewegung und vertritt eine neue Art der Gerechtigkeit und eine Ueberzeugung der arg bedrückten Humanität.

Der zur Ausführung bestimmte Entwurf zum Reichsgerichtsgebäude.

Leipzig, 29. October. Wenn auch die Grundidee des bei der Concurrenz an erster Stelle prämiirten Entwurfs zum Reichsgerichtsgebäude für die Ausführung beibehalten werden soll, so wurden doch bei den weiteren Verhandlungen nicht auf Veranlassung der wesentlichen Verbesserungen, sondern auf eigener Initiative des Architekten im Einzelnen so wesentliche Änderungen vorgenommen, daß der zur Ausführung bestimmte Entwurf sowohl in der äußeren Erscheinung wie in der in der inneren Durchführung von jenem erheblich abweicht. Und wenn schon jener Concurrenzentwurf nach dem einstimmigen Urtheile der Jury die 118 noch eingegangenen Entwürfe an Klarheit und Einfachheit in der Disposition übertraf, so zeigt das jetzt zur Ausführung bestimmte Project, daß auch das Beste der Ausstellung noch übrig ist, wenn nur der Künstler, durch den erreichte Erfolg nicht gebunden, Verstand und Gewissenhaftigkeit genug besitzt, um mit feiner Arbeit nicht eher fertig zu werden zu sein, als bis auch die nebensächlichen Theile allen künstlerischen und auch praktischen Anforderungen vollumfänglich genügen. Und wer diese beiden Entwürfe jetzt verglichen betrachtet, wird nicht ohne Bedauern an dem Urtheile stehen, sondern vielmehr nach der Weibliche, welche weiß und klar sein muß, daß es bei einem Werke, welchem hauptsächlich ein Dasein von vielen Jahrhunderten beizubringen ist, nicht zunächst darauf ankommen kann, in möglichst kurzer Zeit Geld zu sparen, sondern daß es vor Allem gilt, das Bauwerk so durchzuführen, daß es den Leben, an welche es zu erfüllen hat, entspricht, und in jedem einzelnen Theile nach allen Richtungen hin durchaus entspricht.

Der Entwurf in seiner jetzigen Gestalt erfüllt in der Hauptsache in drei Theile. Der mittlere Theil enthält die verschiedenen Sitzungssäle und alle Räume,

in welchen das Publicum zu verkehren hat; im nördlichen Theile werden die eigentlichen Arbeitsräume der Beamten und die Bibliothek untergebracht; im südlichen Theile liegt die Wohnung des Präsidenten. Jeder Theil hat sein besonderes Verhältniß in Ausdehnung und Gestalt seinem jeweiligen Zwecke entsprechend. Während der Zugang zum mittleren Theile geradlinig und für den gleichzeitigen Verkehr eines größeren Publicums geeignet ist, ist das zum Eintritt der Beamten an der Westseite des Gebäudes befindliche Verhältniß in seinen Abmessungen bescheiden und in Bezug auf seine Größe der scala d'oro im Palazzo Ducale zu Venedig etwa gleich. Im Gegensatz hierzu soll die Einfahrt zur Präsidentenwohnung wesentlich größere Abmessungen erhalten, sie wird in dieser Beziehung den Einfahrten in dem Vicentiner Palazzo Pallavicini nicht nachstehen.

Der architektonischen Mittelpunkt des ganzen Gebäudes bildet die große Vorhalle, in ihrer Hauptform nach Art der römischen Basiliken gestaltet. Sie wird voransichtlich vollständig aus Sandstein hergestellt, ihre gewählte Decke aber mit Glasmosaiken bedeckt. Vier große halbrunde Böden öffnen nach außen zu beiden Seiten die Hauptausgänge des Gebäudes.

An diese Halle schließt sich einerseits Verbal und darüber der Hauptausgang, andererseits aber in beiden Richtungen die 6 Senatsganggänge an. Sämmtliche Gänge erhalten hohe Giebeldecken und glatte Decken. An der Halle liegen außerdem das Haupttreppenhaus, der Saal der Rechtsanwaltschaft und alle anderen dem Publicum zugänglichen Räume. Die drei Gebäudetheile sind durch zwei geräumige Höfe getrennt, welche mit Pflanzenanlagen versehen werden.

Im Westen ist diese Trennung, die leblichste innen praktischen Bedürfnissen entspricht, nicht erkennbar. Die Höfe des Gebäudes werden durch die Säulenreihe getrennt. Die Hauptgänge und in ihnen der vier Fronten angeordnet und geben somit Gelegenheit zu einer charakteristischen architektonischen Gestaltung der Haupttheile des Gebäudes. In der Vorderfront werden Hauptverbal und darüber der Hauptausgang durch einen mächtigen Säulengang abgegrenzt, in der gegenüberliegenden Vorderfront bieten die 6 Senatsganggänge ein zu großer äußerer Architekturelemente. Das nördlich gelegene umfangreiche Weibzimmer wird durch 6 große Dreiviertelssäulen mit hoher Arkade, vor welcher die Statuen der hervorragenden juristischen Schriftsteller Platz finden sollen, begrenzt, während in der Südfront ein etwas niedrigere architektonische Ausblick schon im Westen den großen Hofraum der Präsidentenwohnung erkennen läßt.

Das ganze Bauwerk aber wird durch den hochgehenden Hallenbau beiderseits abgegrenzt werden.

Das Innere des eigentlichen Gerichtsgebäudes soll seiner ersten Bestimmung gemäß streng und würdig in Form und Farbe durchgebildet werden. Besonders Verbal, Halle, Haupttreppenhaus, Sitzungssäle, Rechtsanwaltschaft und Verbal bieten Gelegenheit zur Ausführung reicher architektonischer Motive in einer dem jeweiligen Zwecke des einzelnen Raumes entsprechenden Art.

Nach anderer Richtung hin die Durchbildung der Räume der Präsidenten-Wohnung für den höchsten Architekturvorbereiten, als in dem Räume des eigentlichen Gerichtsgebäudes, in ihnen sollen daher die Formen der späteren Renaissance Anwendung finden. Nicht den großen, mit einem durchgehenden Giebel zu überdecken und in lichten Farben zu haltenen Hauptsaal sind es besonders die Empfangsraum, der Speisesaal, das prächtigste in Marmor ausgeführte Belvedere, das im Norden der eigentlichen Weibzimmer angeordnet und zum Wohnen mit benachbarten Familienzimmer angeordnet, die Einfahrt, sowie verschiedene kleinere getrennte Räume, welche Gelegenheit zu einer reichlichen und mannigfaltigen architektonischen Durchbildung gewähren.

Nächst freilich die Jahre gestalten, daß der Entwurf, welcher zunächst in keinem Maßstabe in Bezug sämmtlichen Theile festliegt, ununterbrochen zur Ausführung gelangen, während Alle, die in diesen Tagen an der Feier der Grundsteinlegung theilnehmen oder indirect theilnehmen, dem in dem nächsten Gebäude ein Werk gewissenhaftester und sorgfältigster künstlerischer Arbeit erkennen, ein Werk, würdig, nach in hundert Jahrhunderten Zeugn zu sein der in unjüdischen Tagen wiedererstandenen Stadt und Größe des geistigen deutschen Vaterlandes!

Vermischtes.

— Bohum, 27. October. Das Vaterländische der Zeile „Veitweg“ ist in die Luft geflogen. Eine Person ist todt, vier sind verletzt.

— Raibheim (h. Ansbach), 26. October. In der Nähe von Raibheim waren gestern zwei Sträflinge des Raibheimes mit Sandgraben beschäftigt. Auf Verabredung warfen sie plötzlich dem sie beobachtenden Soldaten Sand in die Augen und brachten diese Gelegenheit, um die Flucht zu ergreifen. Einmal gelang dies, während der Andere dem Soldaten, da er auf Karren nicht hielt, todtgeschossen wurde.

Soeben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Edwin Bormann's Liederhort

Prachtausgabe Mk. 20.—
Textausgabe Mk. 2.50.

in Sang und Klang,
in Bild und Wort.

(Vereinigung
dreier Schwesternkünste)